

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 15 (1911)

Artikel: Gedichte
Autor: Zahn, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

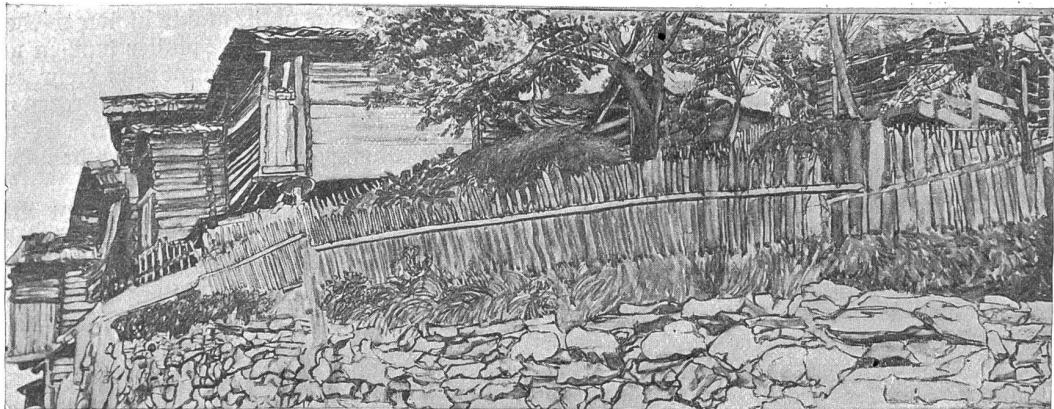
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Naphy Dallèves, Sitten.

Motiv aus dem Wallis.

Gedichte von Ernst Zahn

Wenn sie dich fragen...

Wenn dich die Menschen fragen,
Warum ich traurig sah,
Dann magst du lächelnd sagen:
„Ihr irrt, er liebt mich ja!“

Und wenn sie wissen wollen,
Dah̄ ich so schweigsam bin,
Sag', was mir Worte sollen?
Mir liegt mein Glück im Sinn!

Wenn ihre Neugier sähe,
Dah̄ meine Wange weiß,
Sprich: „Wenn ich zu ihm gehe,
Glüht sie rotrosenheiß!“

Doch wenn sie heimlich schmähen,
Dah̄ leicht die Treu zerreiht,
Schweig' still, lass' sie nicht sehn,
Dah̄ du es besser weißt!

Flügge

Wie ihr groß seid, meine Kinder!
Wie ein jeder Tag euch reist!
Wie euch leichter und geschwinder
Schon der Sinn nach Fernen streift!

Gestern mußt' ich für euch wachen,
Wart ihr hilflos und verzagt,
Während heut' ihr schon' mit Lachen
Euch in Abenteuer wagt.

Eure Arme schlangt ihr gestern
Stürmisch mir um meinen Hals,
Heut', sehn's Brüder nicht und Schwestern,
Rüht ihr mich noch allenfalls.

Eine lange, stille Weile
Traf mich eurer Liebe Glanz.
Heute fühl' ich, daß ich teile:
Ihr gehört mir nicht mehr ganz!

So geschieht es, daß verstohlen
Euer Los von meinem bricht,
Und ich hab' euch Gott befohlen,
Und ich leiste stumm Verzicht!

Regina Lob.

Roman von Heinrich Federer, Zürich.
(Fortsetzung).

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Trostlos regnete es draußen weiter. Da begann ich eine längere Geschichte, die mir Theodor an einem ähnlichen Regentag im Heu erzählt hatte und die mir soeben durch das gleiche Gefüster des

Lagers und das gleiche Getropfe zu Häupten und weiß Gott durch was für einen andern nervösen Zusammenhang aus vielseitiger Vergessenheit klar und schnell wie ein Blitz in die Erinnerung schoß.